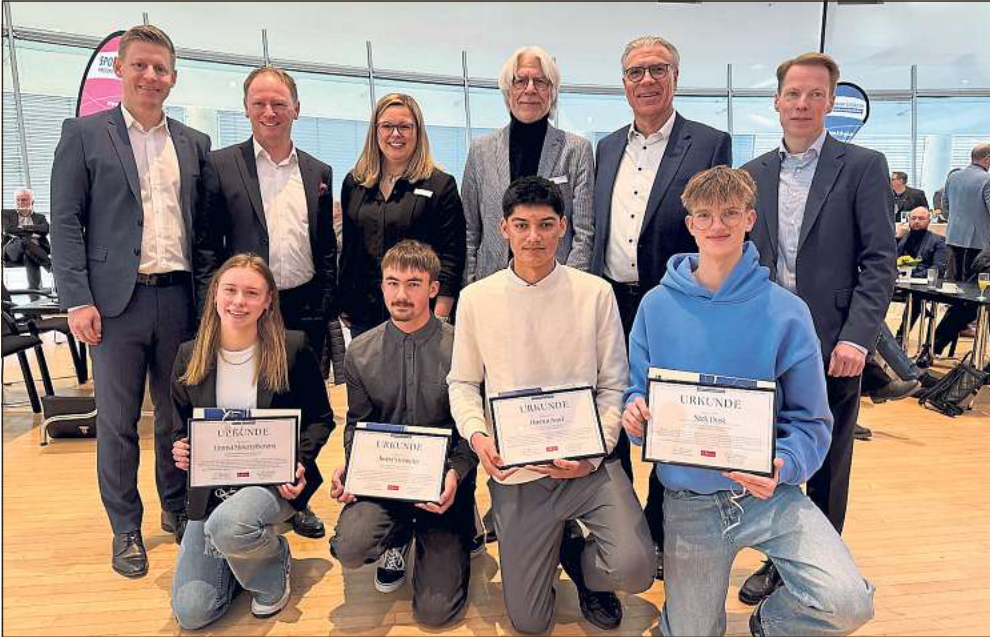


34. Neujahrsempfang des Kreissportbundes



Zum ersten Mal begrüßte Ina Laukötter als Landrätin beim Neujahrsempfang die Vertreter der Gütersloher Sportvereine und fand dabei die passenden Worte.
Fotos: Dünhölter



Die Förderer (hinten, v.l.) Daniel Kreuzburg, Emilian Klein (beide Kreissparkasse Halle-Wiedenbrück), Sandra Mersmann und Hans Feuß (beide KSB), Henning Bauer (KSK Halle-WD) und Kay Klingsieck (Spk Gütersloh-Rietberg-Versmold) sowie die Stipendiaten (vorne, v. l.) Emma Meiertoberens, Justin Niermeier, Hamza Asad und Nick Dust.



Besonders geehrt wurde vom KSB-Vorsitzenden Hans Feuß (r.) der elffache Weltmeister im PingPongParkinson, Thorsten Flues, der in Avenwedde auch einen Tischtennis-Stützpunkt für an Parkinson erkrankte Sportler aufgebaut hat und mit viel Engagement betreibt.

Kein Stuhl mehr frei, viel Applaus für Flues

Von STEFAN HERZOG

Gütersloh (gl). Der Kreissportbund und seine Vereine können's auch digital: Auf Anregung des vor einem Jahr an gleicher Stelle ins Amt gewählten Geschäftsführers Lukas Meiertoberens waren zur 34. Auflage des Neujahrsempfangs des KSB keine schriftlichen Einladungen mehr an die 345 Sportvereine des Kreises verschickt worden. Und doch war am Sonntagvormittag der Sitzungssaal des Kreishauses bis auf den letzten Platz besetzt.

Um Digitalisierung ging es später auch beim Gastvortrag Jens Wortmanns über Chancen und Risiken des E-Sports. Doch zuvor waren es die traditionell launigen, dabei immer auch einen Blick auf das vergangene und Ausblick aufs neue Jahr beinhaltenen Grußworte, die die einst von Hans Gerd Roth, da noch in der Gütersloher Kirchstraße, initiierten Veranstaltung prägten.

Erstmals begrüßte als Landrätin Ina Laukötter die stellvertretend für insgesamt 115 000 Mitglieder anwesenden Vertreter der Vereine. Die Landrätin erwies sich in ihrer in drei Stadion-Laufrunden unterteilten Ansprache als aktive Läuferin, die den Wert der in den Sportvereinen geleisteten ehren- sowie hauptamtlichen Arbeit zu schätzen weiß.

„Für mich ist Sport Ausgleich. Aber er ist auch Bildung – und zwar in so wichtigen Punkten wie Fairplay, Teamgeist, Respekt und Durchhaltevermögen. Und er lehrt, mit Niederlagen umzugehen“, so die Landrätin. Die Behördenchefin widmete ihre zweite Rederunde dem Aspekt Sicherheit („Es braucht eine Klare Null-Toleranz-Grenze zur sexuellen Gewalt.“) und betonte, wie wichtig es sei, den Vereinen entsprechende Mittel zur Prävention und Schulung an die Hand zu geben. In Runde drei dankte Laukötter unter dem Aspekt Wirtschaft der Unterstützern. Sportförderung sei kein Luxus, sondern Teil der Daseinsvorsorge, so die Landrätin, die mit den Worten „aus Pessimismus ist noch nie Zukunft entstanden“, durchs Ziel lief.

Dafür gab es viel Applaus nebst „Daumen hoch“ vom KSB-Vorsitzenden Hans Feuß. Der wurde sogleich von Thorsten Flues um acht Titel korrigiert. Denn der ansonsten gut vorbereitete Feuß hatte den in jüngeren Jahren besten heimischen Tischtennisspieler als dreimaligen Weltmeister im PingPongParkinson, dem Tischtennissport für an Parkinson erkrankte Menschen, vorgestellt. Flues, der mit 51 Jahren die Diagnose erhielt und durch den Tipp, an den Weltmeisterschaften teilzunehmen, das Training wieder aufnahm, hat die Wettkämpfe

seitdem dominiert und bereits elf WM-Titel geholt. Mittlerweile leitet der Geehrte einen PingPongParkinson-Stützpunkt mit 40 Aktiven im Alter von 37 bis 88 Jahren bei seinem Stammverein DJK Avenwedde. „Kreuzgemischt, auch auf einen Rollator angewiesene Aktive sind darunter. Und alle haben Riesen-Spaß“, berichtete Flues, dass es bundesweit 280 Stützpunkte für 3200 Mitglieder gibt, die dort Bestätigung, Lebensmut und Motivation durch Erfolge, schöne Ballwechsel oder den Sport in Gemeinschaft erhalten. Geehrt wurde auch Peter Hatschbach, bis zum vergangenen Jahr KSB-Geschäftsführer.

Auf einen Blick

Nach zwei Stipendiaten im Vorjahr gibt es für 2026, gefördert durch die Sparkassen im Kreis Gütersloh, vier junge Menschen, die unter zahlreichen Bewerbungen aufgrund ihres außergewöhnlichen Engagements im Verein oder für außergewöhnliche Leistungen ausgewählt wurden. Ein Jahr lang werden sie fortan mit je 150 Euro gefördert. Es sind für ehrenamtliches Engagement:

Nick Dust (17 Jahre, TV Iselhorst). Der Handballer spielt in der A-Jugend und zweiten Seniorenmannschaft, trainiert drei D-Jugend, ist Schiedsrichter und Helfer beim Grundschulprojekt. Zu seinen weiteren Plänen gehören der Trainer-C-Schein, der Aufbau von Rollstuhlhandball und ein FSJ.

Hamza Asad (16, VfL Rheda). Der aktive Fußballer trainiert zwei F-Jugend, ist Schiedsrichter, engagiert sich im Jugendteam des VfL und ist immer zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird. In Zukunft möchte er Mitglied des Jugendvorstands werden und sich mit Hilfe von Trainerlizenzen weiter qualifizieren.

Für besondere Leistungen: **Emma Meiertoberens (15, DLRG Verl).** 2021 feierte die Rettungsschwimmerin mit DM-Platz zwei ihren ersten nationalen Erfolg, gehört seit 2023 dem Landeskader Westfalen und seit 2024 dem Bundeskader an. Auch an internationalen Wettkämpfen hat sie teilgenommen und will in diesem Jahr bei der WM in Südafrika dabei sein. Zudem ist sie Trainerin und Sporthelferin beim SV Spexard.

Justin Niermeier (18, Kanu Club Wiedenbrück-Rheda). 2025 wurde der Kanu-Freestyleler Deutscher Meister bei den Junioren U18. Für dieses Jahr ist die EM in Finnland, dann als Senior, das Ziel. Niermeier trainiert auch Kindergruppen und ist Jugendsprecher im Verein.

Zitat

„E-Sports kenne ich vor allem durch meine Enkel. Ich selbst gehe auf den Sportplatz oder in die Halle, um mich sportlich zu bewegen. Aber vielleicht lerne ich beim Vortrag dazu und werde dann gnädiger gegenüber meinen Enkeln sein.“

Monika Paskarbies, stellvertretende KSB-Vorsitzende, bei der Begrüßung von Gastreferent Jens Wortmann.

Auf einen Blick

TV Verl - LiT Tribe III 27:33
TV Verl: Gerlach/T. Fischedick - L. Hartkämper (2), Vogt (4), N. Fischedick (1), Voss (4), Herzog (5), Erichlandwehr (3), Jogerit (4/2), Schlüter, Vogler (4), Voßhans, Zawidzki
Zuschauer: 200
Schiedsrichter: Hansmeyer/Wulf
Rote Karte: Voßhans (35.)
Zeitstrafen: Vogt (9.), Jogerit (13.), Vogler (30.) – eine bei LiT

E-Sport ab Januar als Sport anerkannt

Gütersloh (zog). Mit einer aktuellen Nachricht eröffnete Jens Wortmann, Vorsitzender der Sportjugend NRW und LSB-Vizepräsident Sportjugend, den Vortrag zu „E-Sport im Verein – Risiken und Chancen“. Denn seit dem 1. Januar ist E-Sports als gemeinnützig anerkannt und gilt genau wie Fußball oder Schach als Sport – was den Vorständen, die E-Sportler in ihren Verein aufnehmen wollen, oder denen, die einen neuen E-Sportverein gründen wollen, viele Diskussionen mit dem Finanzamt erspart.

„1700 Vereine – in etwa so viele wie Kanu- oder Segelvereine – gibt es mittlerweile“, berichtete Wortmann. Drei Millionen Menschen spielen in Deutschland wettkaufmäßig digitale Spiele. Aber nur jeder zehnte davon bezeichnet sich als E-Sportler.

Den Kern des E-Sports bilden etwa 15 bis 20 Spiele, die bekanntesten sind EAFC (Nachfolger von FIFA) oder League Legends (Wortmann: „3D-Schach in Teams“). Aber auch beim Farming-Simulator, wo mit Treckern Heuballen gestapelt werden, nehmen 800 000 Spieler teil, 80 000 in

einer wöchentlichen Liga. Der LSB, der 22 Vereine gefördert hat, rät bei der Aufnahme von E-Sports zu Transparenz, denn die Akzeptanz bei den Mitgliedern sei nicht groß. Zumal die finanziellen Kosten für eine wettbewerbsfähige Hardware zwischen 15 bis 20 000 Euro betragen, eine Breitband-Internet-Verbindung und Räumlichkeiten vorhanden sein müssen. Die E-Sportler nennen als Motiv für ihre Mitgliedschaft die Gemeinschaft und Gesundheitskompetenz der Sportvereine. Zudem werden Bewegungsphasen in den Trainingseinheiten gut angenommen, E-Sportler also zum Sport treiben motiviert. „Negative Auswirkungen auf das Sozial- und Gesundheitsverhalten konnten nicht beobachtet werden“, erläuterte Wortmann auf Basis einer begleitenden Forschung. Vereine profitieren auf der anderen Seite von der digitalen Kompetenz der E-Sportler. Abzuwägen sei bei der Aufnahme der 2027 erstmals olympischen Sportart in den Verein vor allem der wirtschaftlich-finanzielle Aspekt, so Jens Wortmann abschließend.



Viele interessante und gut aufgearbeitete Informationen zum Thema E-Sport in Sportvereinen beinhaltet der Gastvortrag von Jens Wortmann, Vorsitzender der Sportjugend NRW und Vizepräsident im LSB.

Handball-Oberliga: TV Verl



Lennart Voss brachte im zweiten Durchgang erst einmal neuen Schwung in den Rückraum.
Foto: Nieländer

Ohne die Verstärkungen wird es ganz schwer für das Schlusslicht

Von STEFAN HERZOG

Verl (gl). Mit Fußballtrainer Tobias Strobl, der mit dem SC Verl in fünf Tagen gegen Waldhof Mannheim in den Saisonteil 2026 startet, saß am Samstag eigentlich ein Erfolgsgarant auf der Tribüne. Nicht weit davon entfernt schaute sich erstmals der bis Dezember für Drittligist TSG Altenhagen aktive und deshalb noch bis mindestens Mitte Februar gesperrte künftige Hoffnungsträger Jens Bechtloff neben Teammanager Jasmin Baltic ein Spiel des Handball-Oberligisten TV Verl in der Dreifachhalle an. Sowohl der sehr konzentriert zusehauende Fußballtaktiker als auch der langjährige Bundesligahandballer und fünfmalige Nationalspieler werden nach der 27:33 (10:14)-Niederlage gegen LiT Tribe III gesehen haben, dass

der Klassenerhalt für das wieder auf den letzten Rang zurückgefallene Team von Torben Gottsleben ein ganz hartes Stück Arbeit wird. Und ohne die für die kommenden Wochen erhoffte Verstärkung durch Paul Freier und später auch Bechtloffs kaum zu bewerkstelligen sein wird. Zu fehleranfällig präsentierte sich wieder einmal der Angriff. Die Quote schwach, auch bei wirklich guten, weil freien Wurfmöglichkeiten und immer noch mit vielen Fehlern und Ballverlusten, worüber sich die schnell konternden Gäste freuten und zu einfachen Treffern kamen. Doch auch im Positionenspiel waren die Gäste eingespielter, druckvoller, ballsicherer und spielten die nicht sattelfeste TVV-Defensive daher ein ums andere Mal aus. Bis zum 10:11 (25. Minute) hielt Verl mit, dann sorgte ein

Fünf-Tore-Lauf zum 10:16 bereits für die Vorentscheidung. Nach Wiederanpfiff baute das von Olaf Grienz trainierte zweite Nachwuchsteam von Zweitligist TuS N-Lübbecke den Vorsprung auf neun Tore aus (20:29, 21:30, 23:32), bevor die Verler in den Schlussminuten mit einer 4:1-Bilanz noch verkürzten. „Darüber bin ich froh, das kann im direkten Vergleich noch mal wichtig werden“, sprach Torben Gottsleben von einer auch in der Höhe verdienten Niederlage. „Wir müssen jetzt bald die Kurve kriegen, sonst sind wir nämlich falsch abgebogen“, so der Trainer. Dass die Schiedsrichterinnen „einer Mannschaft, die verunsichert ist, nicht gerade geholfen haben“, ließ Gottsleben nicht unerwähnt. Mit teils kleinteiligen Entscheidungen sorgten Hansmeyer/Wulf für viel Aufregung.